

rand und Straßengraben findet sich hier *Anthoceros levis* in beträchtlicher Menge. Die Vegetation der Fundstelle ist eine für feuchte Orte charakteristische: Die Krötenbinse (*Juncus bufonius*) herrscht vor, hinzu kommen u. a. Kriechweide (*Salix repens*), Blutwurz (*Potentilla tormentilla*), Sumpfruhrkraut (*Gnaphalium uliginosum*), Ackermintze (*Mentha arvensis*), Weißklee (*Trifolium repens*), Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Mittlerer Sonnentau (*Drosera intermedia*) und Zwerglein (*Radiola linoides*). Aus der Bodenschicht ist das Lebermoos *Fossombronia Wodraczecki* und das sonst nur zerstreut vorkommende Laubmoos *Pohlia bulbifera* (beide nach K o p p e) besonders zu nennen. Da der Fundort kaum unter den Pflug kommen wird, besteht Aussicht, daß an dieser Stelle *Anthoceros levis* erhalten bleibt.

Vom Japanischen Riesenknöterich

(*Polygonum cuspidatum*).

K. Hörich, Lüdenscheid

Einige z. T. sehr auffallende Gartenflüchtlinge haben sich in den letzten Jahrzehnten, mindestens in Westfalen, zu wahren Charakter-



phot. K. Hörich

Dichter Bestand vom Japanischen Riesenknöterich an einer Schutthalde
in Lüdenscheid.

pflanzen unserer Ruderalstellen und Zäune entwickelt. Einer dieser oft sogar bildbestimmenden Pflanzen, dem Japanischen Riesenknöterich, seien ein paar Worte gewidmet.

Stellenweise schon zu einem richtigen Unkraut ist die bis 3 m hohe Riesenstaude des Japanischen Knöterichs (*Polygonum cuspidatum* syn. *japonicum*) aus der Familie der Polygonaceae geworden. Er dürfte auf fast jeder Schutthalde in oft so starkem Ausmaße verbreitet anzutreffen sein, daß beinahe jede andere Vegetation unter ihm erstickt. Auch in den Ruinenfeldern unserer Städte macht er sich breit und mancherorts ist er schon als Unterpflanze in Laubwäldern zu einer schier unausrottbaren, jedes aufkommende Unterholz abwürgenden Plage geworden. Seiner unbegrenzt wuchernden Rhizome wegen wagt es heute selbst kaum noch der Gärtner, den schließlich von ihm eingeführten, imposanten Knöterich anzupflanzen. Aus jedem Teilchen des ausgedehnten Wurzelstocks mit seinen langen, unterirdischen Ausläufern entwickelt sich bei günstigen Bedingungen eine neue Pflanze. Die generative Vermehrung erfolgt bei uns dagegen nur in ausgesprochen milden Jahren, da die spät im September-Oktober erscheinenden, weißen Blütenrispen zumeist noch vor dem Samenansatz den ersten Nachfrösten zum Opfer fallen.

Der Japanische Knöterich kann als wertvolle Bereicherung der heimischen Flora, und sei es auch nur in der sonst so unerfreulichen Welt unserer Schuttpflanzen, aufgefaßt werden.

Faunistische und floristische Mitteilungen 7

A. Zoologie

Catephia alchymista Schiff. (Weißes Ordensband) fand ich am 7. Juli 1951 in einem ganz frischen, offenbar soeben geschlüpften ♂-Stück am Stamm einer Eiche am Rande einer neuangelegten Kiefernshonung in der Davert zwischen Rinkerode und Davensberg.

Der Fund ist faunistisch von einigem Interesse, da die Grenze des ständigen Vorkommens weit südöstlich verläuft. Das eigentliche Verbreitungsgebiet umfaßt die Mittelmeerländer, das südliche Zentraluropa, dringt ins Baltikum vor und erstreckt sich östlich bis Kurdistan. Der letzte veröffentlichte westfälische Fund wird von Uffeln erwähnt: 1907 durch Cornelsen bei Herbede. Nach mündlicher Mitteilung soll F. Vornefeld jedoch vor einigen Jahren bei Warendorf ein Stück erbeutet haben.

Der Fund vom 7. Juli 1951 blieb vorläufig Einzelfund. Köderversuche an der Fundstelle blieben infolge der Witterungsungunst ergebnislos. Sie sollen im nächsten Sommer fortgesetzt werden. Das Belegstück stellte ich der Landessammlung im Landesmuseum für Naturkunde, Münster, zur Verfügung.

Walter Stöver, Rinkerode

Streptopelia d. decaocto Friv. (Türkentaube) ist nun auch in der näheren Umgebung Münsters aufgetaucht. Am 21. 9. 1951 konnte ich auf dem Schiffahrterdamm, kurz nördlich der Wirt-